

## Jazzstadt 2020

### Ausfälle, Umbrüche, Perspektiven

Die Auswirkungen von Corona auf den Konzertbetrieb in der Kölner Jazzszene

**„Die Frage nach der Perspektive stellt sich jetzt noch weit intensiver als in der ersten Lockdown-Phase: Wie lange wird unser faktisches Arbeitsverbot diesmal dauern? Wie werden die Menschen aufgefangen, und wie schafft man Perspektiven, damit wir durchhalten?“ [\(Prof. Anette von Eichel\)](#)**

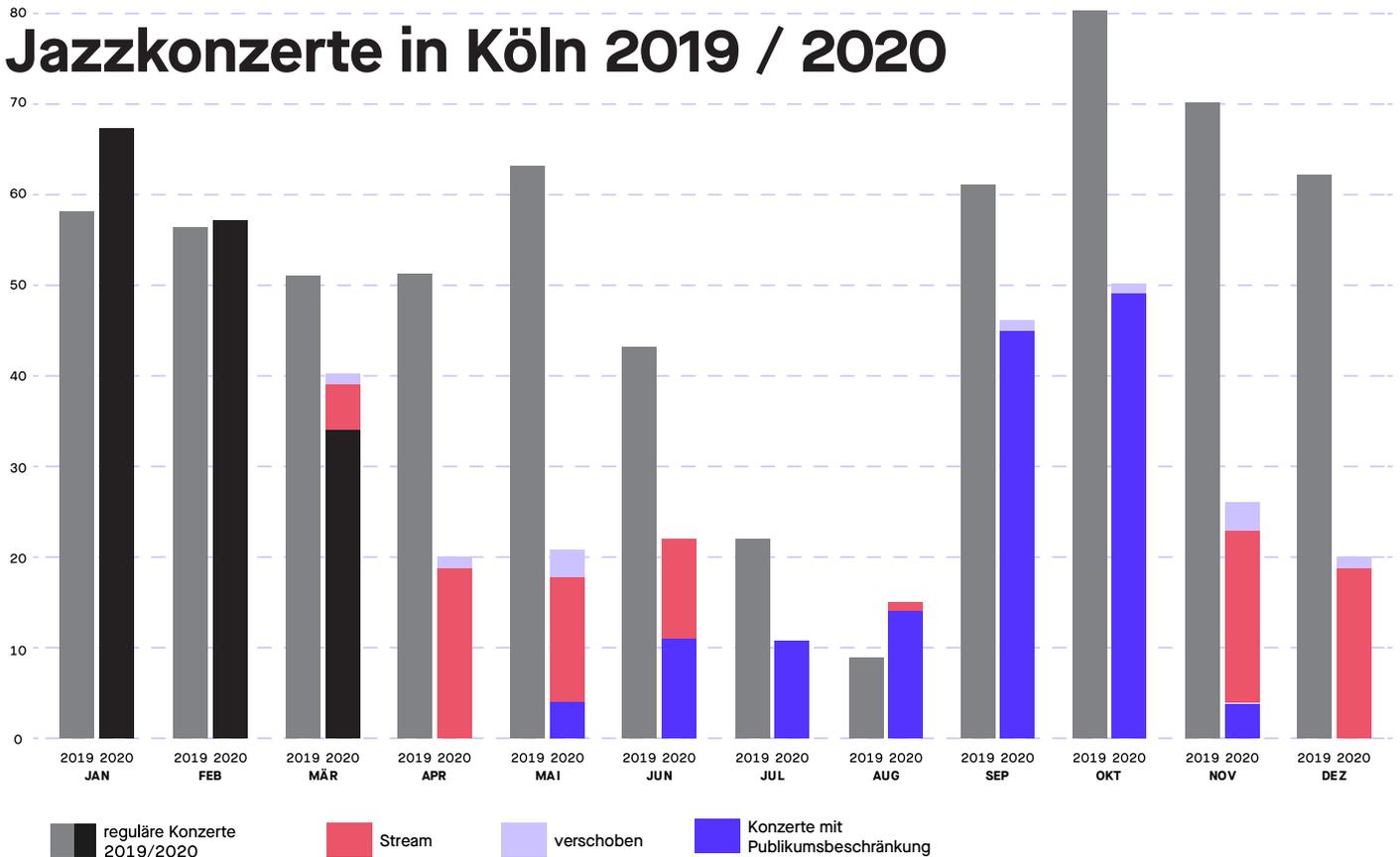
Seit März 2020 befinden sich alle wichtigen Teile des Kulturbereichs als Folge der Corona-Pandemie im permanenten, existenzbedrohenden Ausnahmezustand. Nachdem bereits im letztjährigen Frühjahr der öffentliche Konzertbetrieb vor Publikum eingestellt wurde, führt der neuerliche Lockdown seit November 2020 erneut zum kompletten Ausfall von Konzerten vor Publikum. Lediglich während der Sommermonate 2020 konnten zwischenzeitlich einige Einrichtungen unter strengen Auflagen und mit deutlich reduzierten Publikumszahlen zum Veranstaltungsbetrieb zurückkehren.

Die Folgen von Corona sind für den gesamten Kulturbereich dramatisch und existenziell. Betroffen sind alle Spielstätten und Akteure des Jazz, ebenso

alle kulturinteressierten Menschen. Vor allem aber trifft es die vielen Künstler\*innen, darunter auch die in hoher Zahl in der „Jazzstadt“ Köln lebenden und auf künstlerisch höchstem Niveau arbeitenden Jazzmusiker\*innen.

Sowohl auf Bundes-, und Länderebene als auch auf kommunaler Ebene wurden zahlreiche Maßnahmen zur Unterstützung des Kulturbereichs in der Corona-Krise initiiert. Über ihre Effizienz wurde viel diskutiert, wobei generell deutlich wurde: Auf den teils bislang nur versprochenen, teils den praktisch greifenden wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen konnten und wollten sich viele Menschen in den Kulturbetrieben nicht ausruhen. Viele Kulturschaffende haben Initiative gezeigt und Verantwortung übernommen. Auch im Kölner Jazz kam es zu etlichen kreativen Eigeninitiativen. Veranstalter\*innen und Musiker\*innen bewiesen in der Krise ihre Handlungsfähigkeit und entwickelten im Rahmen des machbaren Konzertbetriebs neue Handlungsmodelle, denen die Substanz auch für grundlegende, zukünftige Perspektiven innewohnt.

# Jazzkonzerte in Köln 2019 / 2020



Im Jahr 2020 sank die Zahl der Jazz-Konzerte in Köln gegenüber dem Vorjahr deutlich. Allerdings mussten dank Streaming Angeboten und Konzerte mit Publikumsbeschränkung nur **35 Prozent der Veranstaltungen** gänzlich ausfallen (Konzerte 2019: 400, Konzerte 2020: 260).

Gleich zweimal musste im Jahr 2020 der Konzertbetrieb in den Veranstaltungsorten pandemiebedingt eingestellt werden. Zur ersten Zäsur kam es Mitte März 2020, die zweite wurde Anfang November 2020 gesetzt. Diese zweite Konzertpause voraussichtlich bis weit in die erste Jahreshälfte 2021 anhalten.

Mit Beginn des Lockdowns begann das alternative Angebot der Streaming-Konzerte. Das LOFT streamte am 19.3.2020 das erste Mal aus einem Kölner Jazz-Club, der Stadtgarten startete am 21.3.2020. Mit der ab April 2020 stets wachsenden Zahl an Live-Streams konnte der Spielbetrieb unter neuen Vorzeichen einen Teil der regulären Konzerte aufrechterhalten. Teilweise führten Sachzwänge bei einzelnen Jazz-Veranstalter\*innen aber auch zu völligem Stillstand.

## Reaktionen und Maßnahmen

Auch unter Corona-Bedingungen blieb die hohe Qualität des Jazz in Köln aufrechterhalten. Im Rahmen der von der Pandemie diktierten Möglichkeiten blieb der Jazz in der Stadt damit überaus präsent. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich der Jazz in Köln dank diverser Initiativen (Streaming-Konzerte, neue Open-Air-Räume etc.) beachtlich durch

die Krise geschlagen hat. Nicht zuletzt haben dazu auch Radiobeiträge und Produktionen im Deutschlandfunk sowie neue Aktivitäten des WDR dazu beigetragen. Auch diverse Fachartikel, Konzert(vor)berichte, Interviews und CD-Besprechungen im Kölner Stadt-Anzeiger hatten ihren Anteil an einer kontinuierlichen öffentlichen Wahrnehmung.

## Streaming-Konzerte

Im Lauf des Jahres 2020 erreichte das Jazz-Streaming eine neue, eigenständige Qualität. Ähnlich wie im Stadtgarten („Nica Streams“) haben sich vor allem die Internet-Konzerte im LOFT sowie im King Georg zu einer spezifischen, optisch wie klanglich jeweils unverwechselbaren Identität entwickelt. So sehr man zunächst mit dem leeren Konzertraum haderte, so schnell gewannen die digitalen Konzerte ohne Publikum an kultureller Bedeutung, aber auch an künstlerischer Intensität. Entsprechend avancierte die anfängliche Corona-Notlösung zu einem neuen, vielfältigen Musikformat. Durch das Streaming wurde der Konzertbesuch unabhängig von räumlicher Distanz, was sowohl für einen Zulauf von neuem und internationalem Publikum geführt als auch den Zugang zum Konzertgeschehen für ältere und beeinträchtigte Menschen erleichtert hat.

**Dr. Urs Benedikt Müller (LOFT) zu den Konzert-Livestreams: „Es hat etwas gedauert, aber dann haben die Menschen (Musiker\*innen wie Publikum) doch gemerkt, dass man quasi von überall auf der Welt live dabei sein kann. Teilweise schauen Leute von L.A. über Chicago, NY, London bis Marokko und Tokio aus zu. Wahrscheinlich haben jeweils mehr Menschen die Streams geschaut, als dass sie live vor Ort gewesen wären.“**

**Christine Eitel (Stadtgarten): „Streaming-Konzerte bieten die Möglichkeit, einem breiteren Publikum bekannt zu werden. Bei Winterjazz zum Beispiel schauten auch Menschen aus anderen Ländern wie den USA, Frankreich und Italien live zu. Natürlich kann aber eine Übertragung niemals das Live-Erlebnis vor Ort ersetzen.“**

Besondere Aufmerksamkeit fanden Live-Streamings mit Event-Charakter, z.B. Veranstaltungen im Festival-Modus. Beispiele dafür sind: „Small Series“ im Subway, „Monday Meetings“ im LOFT“, „BTHVN 2020“, „KLAENG 2020 – The Solo Edition“, „Winterjazz“, alle im Stadtgarten.

Den Erfolg der ambitioniert kuratierten Streaming-Konzerte würdigte auch die Vergabe der Spielstättenprogrammprämie des Landes Nordrhein-Westfalen am 14.1.2021, bei welcher der Verein 2ndFLOOR e.V. des Kölner LOFTs mit dem Hauptpreis und der Höchstsumme von 25.000 Euro ausgezeichnet wurde.

## Alte und neue Spielorte

Quasi über Nacht kehrte der Jazz in Köln mit behutsamen, aber selbstbewussten Schritten im Sommer auf die Konzertbühnen zurück und erschloss dabei sogar neues Terrain. Die Möglichkeit zu Live-Konzerten vor reduziertem Publikum nutzten in den Monaten Juli bis Oktober diverse Veranstalter, wobei die Hygiene-Beschränkungen teilweise konzeptionelle und personelle Auswirkungen auch auf die Konzerte selbst hatten: In der Regel kamen eher Konzerte mit kleineren Ensembles, etwa in Duo- oder Trio-Besetzung, zu Aufführung, auch Soloauftritte nahmen zu. Wenn es die Räumlichkeiten zuließen (Open-Bühne in der Kantine), kamen mitunter größere Ensembles zusammen, selbst einige Big Bands waren zu hören: das Subway Jazz Orchestra im Alten Wartesaal, KLAENG & WDR Big Band im Sendesaal des WDR, Pascal Klewer Big Band in der KHG Köln. So gehörte auch der Alte Wartesaal zu den neuen Spielorten, an denen unter Corona-Bedingungen Jazz-Konzerte stattfanden.

Ab Mai 2020 öffnete der **Stadtgarten** im hinteren Teil seiner Außengastronomie (dem ehemaligen „Al Bosco“) den Open-Air Konzertraum **GREEN ROOM**, wo den Sommer **über vierzig** Konzertveranstaltungen stattfanden. Zugleich waren die Konzerte über den Cologne Culture Stream zu verfolgen.

Ab Pfingsten 2020 gab es **Subway**-Freiluft-Konzerte: Ein unter der Woche als Parkplatz genutzter, an das Subway ein angrenzender Hinterhof wurde an Wochenenden mit 60 Stühlen in 1,5 Meter Sicherheitsabstand bestuhlt. So eröffneten am 31.5. der Club Subway und das Subway Jazz Orchestra die Reihe „Jazz hinterm Haus“.

Ab dem 24.5. organisierte Patrik Becker **Schrebergarten-Konzerte** als private Veranstaltungen. Gelegentlich wich die Reihe in andere Open-Air-Settings aus, auch gab es ein Hinterhofkonzert in einem Wohnhauskomplex in Sülz für 30 Gäste.

Im Kölner Norden öffnete ab Juni 2020 die **Kantine**, bislang traditionsreiche Größe der Kölner Club- und Partyszene, im Außenbereich die zehnteilige Reihe „Jazz in der Kantine“ für maximal 100 Gäste. Unter Federführung von Patrik Becker kuratierten ABS Real Live Jazz, Heimathirsch, Arttheater, Salon de Jazz und Greesberger jeweils zwei Konzerte.

[Patrik Becker](#) über die Konzerte in der Kantine: „Das Wetter war fast zu jedem Konzert katastrophal. Dazu hatten wir gerade mal zwei Wochen Zeit, das Ding auf die Beine zu stellen. Nichtdestotrotz war es die Sache wert, die Fahne hochhalten und Zuversicht ausstrahlen, auch wenn im Durchschnitt zu wenige Besucher kamen. Umso erstaunlicher die Tatsache, dass insgesamt um die 3000 Menschen die Live-Streamings verfolgten.“

## Partnerschaften

Zu ereignisbezogenen Partnerschaften kam es u.a. auch mit dem WDR, der Philharmonie und dem Schauspielhaus Köln:

- „Früchte des Zorns“ am Schauspiel Köln mit Musik von Pablo Giw. Digitale Online-Premiere am 20.12.2020.

- Westdeutscher Rundfunk: Beteiligungen am Festival Winterjazz 2021 (8./9.1.21, der zweite Tag des Festivals wurde bei West 3 live ausgestrahlt) sowie am Festival KLAENG 2020 – The Solo Edition.
- philharmonie.tv: Janning-Trumann-Oktett mit dem Konzert „Wem Zeit wie Ewigkeit“ in der Philharmonie Köln. Es wurde in der leeren Kölner Philharmonie aufgezeichnet und war ab dem 25.12. im Stream auf philharmonie.tv zu verfolgen.

Regelmäßig unterstützt werden: der Stadtgarten – Europäisches Zentrum für Jazz und Aktuelle Musik (Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW & Kulturamt der Stadt Köln) und das LOFT (Kulturamt der Stadt Köln).

---

# Resümee und Ausblick: Maßnahmen für die Jazzstadt 2025

„Der Verlust an kulturellem Leben ist nur schwer aufzufangen, insbesondere für freie Musikerinnen und Musiker in Jazz, Pop, Elektronik und verwandten Bereichen, die nicht vor einem Massenpublikum spielen. Die Entwicklungen, deren Ende noch nicht abzusehen sind, werden auf Dauer Kompetenz, Spielfreude und kulturelles Wissen gefährden, wenn wir nicht gegenhalten und der Musik immer wieder Platz, Raum und Gehör verschaffen.“ [Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur](#)

Wie kein zweiter Kulturbereich hat sich die Jazzszene in Köln mit Mut, Einfallsreichtum und Kompetenz Nischen angesichts des eingeschränkten bzw. ausgefallenen Veranstaltungsbetriebs erarbeitet. Gerade im Zusammenwirken von Live-Streaming und innovativer Konzertkultur entwickelte sich dabei in der Summe aller Initiativen eine kreative Antwort auf die Pandemie-Krise

Ein Beispiel ist in diesem Zusammenhang das richtungsweisende Konzept des zehnten Winterjazz-Festivals im Stadtgarten (8. und 9.1.21): Via Live-Stream trafen in zehn Konzerten zahlreiche Kölner Jazz-Musiker\*innen auf zehn überregionale Gäste, womit sich das Festival internationaler denn je aufstellte. Der zweite Festivalabend wurde darüber hinaus von WDR 3 Radio live übertragen.

## Maßnahmen

Nach wie vor ist die existenzielle Bedrängnis für alle Veranstalter\*innen und Musiker\*innen trotz aller Unterstützungsmaßnahmen ungebrochen groß, der künstlerische und ökonomische Schaden insgesamt kaum fassbar.

Gerade aber die Kultur hat in der Pandemie Verantwortung übernommen, so in bedeutsamer Vielfältigkeit auch die Jazzszene in Köln. Klar ist allerdings auch, dass ohne entsprechende politische Weichenstellungen, einschließlich einer effizienten finanziellen Förderung für den (Wieder)Aufbau eine nachhaltige Zukunft nach Corona nicht möglich sein wird.

Deswegen gilt es nun die positiven Entwicklungen aus dem vergangenen Jahr zukunftsfähig zu machen und Maßnahmen zur Stärkung des Kölner Jazz zu ergreifen:

- (1) Die **Planungssicherheit** der Projekte und Institutionen müssen auch weiterhin gewährleistet werden. Ein wichtiger Schritt hierfür ist die Verstetigung der neu hinzugekommenen Arbeits- und Recherchestipendien „Musik“ über die Krise hinaus.

Wie vom Land NRW bereits angestoßen, werden zusätzlich langfristige Projektförderungen benötigt, um mit Ensembles oder an definierten Projekten gezielt und nachhaltig arbeiten zu können, und somit Perspektiven und Sicherheit zu entwickeln.

- (2) Die **Verstetigung der Mittel aus der Kulturförderabgabe** des Stadthaushalts 2020/21 für den Jazz (Cologne Jazzweek / Projektmittel für den Stadtgarten) sowie die weitere Anhebung des Betriebskostenzuschuss für das LOFT sind notwendig, um nach der Pandemie einen starken Impuls zu geben, der eine hohe Anzahl von Veranstaltungen ermöglicht und so direkt die Wirtschaftlichkeit der Künstler\*innen fördert.

- (3) **Digitalisierung:** Durch die Pandemie ist ein vorzeigbares Digitalangebot nicht mehr nur ein *nice-to-have*, sondern eine zusätzliche Dimension des kulturellen Wettbewerbs. Es braucht neue Förderprojekte, die die Digitalisierung des Konzertbetriebes zügig vorantreiben, neue Formate ermöglichen und die kurz- und langfristig die internationale Sichtbarkeit der Kölner Jazzszenen vergrößern.

- (4) Um die herausragende internationale Position der Jazzstadt Köln zu stärken, braucht es eine deutliche **Verstärkung der Marketing-Maßnahmen**. Eine Strategie dazu muss offline und in verstärktem Maße auch online Kanäle umfassen. Dieser Punkt geht mit der Förderung der Digitalisierung einher, denn ein digitales Angebot muss auch gezielt digital beworben werden.

## Ausblick

Trotz aller Einschränkungen, Behinderungen und Ausfälle hat sich die Jazzszene in Köln mit selbstbewussten und kraftvollen Schritten und Initiativen im „Corona-Jahr“ 2020 behauptet und sich dabei sogar neues Terrain erschlossen. Wann der (reguläre) Konzertbetrieb wieder starten kann ist noch offen – vor April plant allerdings niemand mit Veranstaltungen. Auch wenn der lange Tunnel der Entbehrungen noch nicht durchschritten ist, erwartet uns ein besonderer Lichtblick: Mit der „Cologne Jazzweek“ (28.8. bis 4.9.2021) bekommt Köln sein eigenes internationales Jazzfestival. Die Planungen dazu laufen auf Hochtouren, und weitere Informationen – wie das line up – folgen im Frühjahr.